

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

232 (5.10.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinbruderei N. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfach 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rostatt; für den lokalen und Inseraten-Teil N. Barth-Ettlingen. Druck: K. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Abzugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder nichterhaltenen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Täglich 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 232

Donnerstag, den 5. Oktober 1933

Jahrgang 70

Wichtige Kabinettsbeschlüsse

Das Schriftleitergesetz und seine Bedeutung

Berlin, 5. Oktober. Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Schriftleitergesetz. Durch dieses Gesetz wird der Schriftleiterberuf zu einem Träger öffentlicher Aufgaben gemacht. Das Gesetz enthält Vorschriften über die Zulassung zum Schriftleiterberuf, über seine Ausübung, seinen Schutz in verbandrechtlicher und strafrechtlicher Beziehung und regelt die Ueberleitung in den neuen Rechtszustand. Der Reichsverband der Deutschen Presse erhält die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, die alle Schriftleiter umfaßt. Das Gesetz sieht u. a. auch die Schaffung von Berufsgerichten vor, denen Aufgaben des Rechtschutzes und der Ueberwachung der Schriftleiter übertragen werden.

Ferner wurde vom Reichskabinett ein Gesetz über die schiedsgerichtliche Erledigung privatrechtlicher Streitigkeiten des Reichsstaates angenommen, wonach in Zukunft Vereinbarungen, durch die sich das Reich unter Ausschluß des ordentlichen Rechtswegs dem Spruch eines Schiedsgerichtes unterwirft, grundsätzlich nur mit Zustimmung des Reichsfinanzministers abgeschlossen werden dürfen. Weiter ist in diesem Gesetz die Lösung von Schiedsgerichtsverfahren in laufenden Verträgen durch das Reich vorgegeben. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden entsprechende Anwendung auf die Länder und auf Verträge, die ein Dritter im Auftrag oder für Rechnung des Reichs abgeschlossen hat.

Weiter beschloß das Reichskabinett ein Gesetz zur Gewährleistung des Rechtslebens, wonach Richter, Staatsanwälte oder Beamte, die mit politischen oder mit polizei-

lichen Aufgaben betraut sind, aber auch Angehörige der Wehrmacht, der Luftschutzverbände, der SA, SS, des Stahlhelm und Amtswalter der NSDAP, sowie Schöffen, Geschworene, Zeugen oder Sachverständige vor Gericht unter einen besonderen Schutz gestellt werden. Darnach wird mit dem Tode, oder soweit nicht bisher eine schwerere Strafe angedroht ist, mit lebenslanglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft, wer es unternimmt, die angeführten Personen aus politischen Beweggründen oder wegen einer amtlichen oder dienstlichen Tätigkeit zu töten oder wer zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Gebieten annimmt oder eine solche Tötung mit einem anderen verabredet.

Die gleichen schweren Strafen werden festgesetzt für die Helfer und Verbreiter von hochverräterischen Druckschriften im Inland.

Schließlich wurde ein Gesetz über organisatorische Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verabschiedet, das gemeinsam mit den Durchführungsbestimmungen demnächst veröffentlicht werden wird.

Dritte Reichsautobahn: Berlin-Stettin

Berlin, 5. Oktober. Wie der „Angriff“ von zuständiger Stelle erfährt, kommt als nächste Autobahn die Strecke Berlin-Stettin in Frage. Mit dem Baubeginn ist in wenigen Wochen zu rechnen.

Schüsse klingen nach

Bedauerliche Entgleisungen in Paris und Wien

Berlin, 5. Oktober. (Hervor aus unserer Berliner Redaktion.) Es ist in Deutschland wohl kaum jemandem eingefallen, das Attentat auf Dollfus als bestellte Arbeit zu betrachten. Die Nachklänge, die zwei Schüsse aber finden können, auch wenn es nur harmlose Fleischwunden sind, haben bestimmt nach „bestellt“ aus Deutschland hat sofort in dem Telegramm seines Außenministers seiner Freunde darüber a m t l i c h Ausdruck verliehen, daß der Anschlag auf glücklich vorbeigegangen ist. Der Attentäter selbst hat mit Nachdruck erklärt, er sei nicht Nationalsozialist, sondern vielmehr politisch indifferent, und trotzdem wird der Anschlag auf eine Art und Weise politisch gegen Deutschland ausgeglichen, wie es im Interesse der nachbarlichen Lage nur bedauert werden kann.

Besonders die französische Presse gibt sich alle Mühe und zeigt sich für die Abwechslung dankbar, die die Gemüter von der verfahrenen Lage in Genf und Paris ablenken kann. Einerseits wird der Anschlag zum Anlaß genommen, um auf die Gefahr einer Abrückung hinzuweisen, eine Logik, die man bestenfalls als logischen Kurzschluß bezeichnen kann. Andererseits fürchtet man in Paris,

der Anschlag könnte zum Anlaß einer Aenderung der Demokratie in ein falsches System genommen werden

und fordert die Regierung auf, Herrn Dollfus im gegebenen Falle Ratlosigkeit der Regierung und der Vernunft zu geben. Schuld sind für Frankreich auf jeden Fall immer die Nazis und man vermag in Paris immer noch nicht einzusehen, daß dieser hiererzwe histerische Schrei nach dem nationalsozialistischen Sündenbock für alle Sünden der Welt allmählich langweilig wird und im gleichen Maße selbst bei den geduldesten Menschen an Glaubwürdigkeit verliert.

Außerordentlich bedauerlich bleibt dazu die a m t l i c h e Mitteilung in Wien zu dem Anschlag, daß Tertit trotz seiner Zugehörigkeit zum „Christlich-sozialen Bund“ im Kreise seiner Kameraden als Anhänger nationalsozialistischer Ideen galt. Er habe sich a n o n i m e durch aktive politische Betätigung nicht bemerkbar gemacht. Und Herr Fey hat einer französischen Nachrichtenagentur eine Erklärung abgegeben, in der gesagt wird, daß Beziehungen Tertits zu nationalsozialistischen Kreisen „noch nicht genau“ festgestellt seien. Das sind Bemerkungen, die von Verdächtigungen nicht weit entfernt sind, wenn man ihnen auch in der jetzigen Lage der Regierung Dollfus, die um jeden Rettungsanfang froh sein muß, keine allzu große Wichtigkeit beimessen darf. Aber wie gelangt es b e d a u e r l i c h — zuletzt wahrscheinlich für Herrn Dollfus als Leidtragenden selbst.

Riesige Sakentkrenzjahne an der belebtesten Straßenkreuzung Wiens entfällt

Wien, 5. Okt. In der Stadt errate es arößtes Aufsehen, als plötzlich genau 12 Uhr mittags an der Overtkreuzung, der belebtesten Straßenkreuzung in Wien, sich wie auf Kommando eine riesige Sakentkrenzjahne von einem Lichtmast entrollte. Die Feuerwehr brauchte ziemlich lange Zeit um die Fahne zu entfernen. Ungefähr eine Stunde vorher waren, wie nachträglich festgestellt werden konnte, zwei Männer in

Arbeitsanzügen, wie sie Angestellte der Gemeinde Wien tragen, bei dem Lichtmast voracifahren und hatten eine Rolle befestigt. Auf welche Weise diese Rolle gerade zu Mittag ausbeinanderstina und die Fahne erklühen, ist noch nicht a e l ä r t. Es scheint sich um einen Auslöser gehandelt zu haben oder um eine Reiskleine, die von einem Vorüberfahrenden zu dieser Zeit gerissen wurde.

Mißglückter Mordanschlag auf den kubanischen Präsidenten

Entspannung der Lage.

Havana, 5. Oktober. Das Leben des neuen kubanischen Präsidenten Grau San Martin wurde am Dienstag ein Anschlag verübt, der jedoch mißglückte. Als Grau San Martin von dem Lazarett, wo er die bei den Straßenkämp-

Unterredung Goering—Sauerwein

Paris, 5. Okt. Sauerwein veröffentlicht im „Paris Soir“ eine Unterredung mit dem preussischen Ministerpräsidenten Hermann Goering. Goering erklärte u. a.: Was man die deutsche Republik nannte, hat die Seele unseres Volkes mit unerhörter Ungeschicklichkeit verkannt, verletzt und verwundet.

Der Deutsche ist begeistert für seine Hierarchie und seine Uniform. Die Republik hat gewollt, daß diese Tradition der Verachtung anheim falle.

Deshalb ist sie besonders leicht zusammengebrochen. Wir wollen mit diesem Zwiespalt zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufräumen und deshalb ehren wir in Berlin und Potsdam Friedrich den Großen. Zur Judenfrage erklärte Ministerpräsident Goering: Der Jude kann und darf nicht Deutschland regieren, ebenso wenig auch Frankreich. Er besitzt gewisse Fähigkeiten, aber ein Volk zu beherrschen, muß man vom Blut dieses Volkes sein. Das verwirklicht Deutschland mit uns. Der Führer, der Arbeiter stehen einander nahe, weil sie gleichen Blutes sind. Unser einziges wirkliches Verdienst und das einzige Geheimnis unseres Erfolges besteht darin, daß wir und das Volk die gleiche Sprache gesprochen haben. Wir haben es verstanden und es hat uns begriffen.

Auf einen Einwurf des Berichterstatters betreffend Stresemann erklärte Ministerpräsident Goering: Stresemann war ein wirklicher Deutscher und ich bin weit davon entfernt, sein Gedächtnis herabzumindern zu wollen, aber allgemeine Ideen, ein humanitärer Intellektualismus und ein ganzer Galimatias haben sein Gehirn in Verwirrung gebracht. Es war, als ob dieser arme Mensch sich eine verhängnisvolle Pazifismuspraxis gegeben hätte, daher die Verwirrung seiner Ideen.

Zu den Gegenwartsproblemen übergehend, führte Ministerpräsident Goering aus: Wir wollen keinen Krieg. Frankreich und Deutschland können unmöglich sich gegen-

seitig vernichten wollen. Sie sind in keinem früheren Krieg soweit gekommen und es wird ihnen auch niemals gelingen. Wir haben keine Revanchegedanken. Ein altes deutsches Lied begann mit den Worten: „Streich nicht gegen Frankreich schlagen“. Ich habe Befehl erteilt, es nicht mehr zu singen.

Ministerpräsident Goering ging alsdann zum Flugwesen über, indem er sagte, ich brauche Verteidigungswaffen. Als Chef des deutschen Flugwesens gehe ich von drei Grundfragen aus, die ich als drei Pflichten ansehe. Zunächst muß ich das Verkehrsflugwesen organisieren, dessen Budget 1929 bezimert worden ist. Das Material ist nicht mehr modern. Es entspricht nicht mehr den Sicherheitsanforderungen. Wir brauchen überall dreimotorige Flugzeuge. Zweitens will ich nicht in Deutschland den Fliegergeist untergehen lassen. Die deutsche Jugend muß Wehrgemut am Fliegen behalten. Deshalb begünstige ich das Sportflugwesen und sogar die Segelfliegerei, die keineswegs eine Vorbereitung für den Krieg darstellt. Drittens will ich bewirken, daß wir ein Mindestmaß von Defensivkraft in der Luft benötigen, wie zu Lande und zu Wasser. Wir sind völlig von Ländern umgeben, die mit Frankreich befreundet oder verbündet sind. Wir können von allen Seiten angegriffen und vernichtet werden.

Man plant gegen uns evtl. Sanktionen und Luftangriffe, die man ohne irgend ein Risiko ausführen möchte; denn die horizontale Verteidigung vermag nichts gegen den vertikalen Angriff aus der Luft.

Ich verlange eine kleine Luftflotte, bestehend aus Flugzeugen, die zu leicht gebaut sind, um für den Abwurf von Bomben zu dienen und wenn man will, sogar mit einem Brennstoffvorrat, der keine lange Flugzeit gestattet. Diese kleinen Jagdflugzeuge, die zum Angriff ungeeignet sind, könnten uns gegen Angreifer nützen.

Ein Mörder wird gefucht



Der flüchtige Einbrecher Zwinger, der den Karlsruher Kriminalkommissar Rumpf im Fasaneergarten erschöß

(Näherer Bericht im Inneren des Blattes)

ten Verwundeten besucht hatte, mit seinem Kraftwagen zum Präsidentenpalast zurückkehrte, wurden plötzlich mehrere Schüsse auf ihn abgefeuert. Keiner der Schüsse traf jedoch seinen Wagen, aber der unmittelbar dahinter fahrende Segelwagen wurde mehrere Male getroffen.

Der Gesamtchaden, den das Nationalhotel durch die Schießereien erlitt, wird auf 250.000 Dollar geschätzt. Die Lage hatte sich bis am Dienstagabend stark entspannt und die Ordnung konnte langsam wieder hergestellt werden. Von einem organisierten Widerstand gegen die neue Regierung konnte bisher nicht die Rede sein. Der Armeeführer Oberst Battista wurde mit großer Begeisterung begrüßt, als er gestern in einem Panzerwagen durch die Stadt fuhr. Man legte ihm den Namen Napoleon Battista zu und die Menge begrüßte ihn überall mit dem Ruf: „Es lebe Battista!“ oder „Es lebe Napoleon!“

Die deutsche Gegenerklärung

in der Minderheitenfrage

Genf, 5. Oktober. Die große Aussprache über die Judenfrage brachte wiederum sehr scharfe Angriffe auf Deutschland. Umso erfreulicher ist die Antwort, die der deutsche Gesandte von Keller auf die Anwürfe gab. Er führte u. a. aus: Mit diesem Bedauern ist festzustellen, daß ein Teil der gefälligen Debatte sich von der Linie der Schaffung einer vertrauensvollen Atmosphäre ohne rechtfertigenden Grund entfernt hat. Der Vertreter Frankreichs hat es für richtig befunden, in dieser allgemeinen Aussprache den Fall Bernheim gegen Deutschland zu zitieren. Die in der Beschwerde Bernheims aufgeworfene Frage der Anwendung gewisser Reichsgesetze innerhalb der Bestimmungen des Genfer Oberschleffen-Abkommens ist in den Verhandlungen des Rates entschieden worden. Die deutsche Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um eine entsprechende Durchführung des Genfer Abkommens für Oberschleffen sicherzustellen. Nun hat allerdings der Vertreter Frankreichs, Verenger, den Versuch gemacht, von den Bestimmungen des Genfer Abkommens auf die allgemeinen Verhältnisse in Deutschland überzugehen. Man muß den Versuch, auf diesem Umwege die in Frage stehenden deutschen Gesetze hier in die Erörterung hineinzuziehen, mit aller Entschiedenheit zurückweisen.

Das Genfer Abkommen für Oberschleffen ist ein Abkommen, das lediglich für ein besonderes Gebiet Geltung hat. Niemand hat das Recht, die Bestimmungen dieses Abkommens als Berufung für die deutsche Gesetzgebung außerhalb Oberschleffens hinzuzufügen.

Für die Bewertung von Reichsgesetzen steht der 6. Kommission jede Kompetenz. Eine Kritik der deutschen Gesetzgebung ist nicht zulässig. In dieser Beziehung braucht nur wiederholt zu werden, daß das jüdische Problem in Deutschland ein Problem sui generis ist, das hier nicht einfach als eine gewöhnliche Minderheitenfrage behandelt werden kann.

Wie die deutsche Regierung dieses Problem ansieht, hat sie offen vor aller Welt, und zwar auch hier in Genf klargestellt.

Es liegt kein Grund vor, dem weiteres hinzuzufügen. Die heutige Erklärung bringt keinerlei neue Momente, die eine Änderung unserer Haltung herbeiführen könnten. Es muß bekräftigt werden, daß uns die Idee der Anwendung des allgemeinen Minderheitenschutzes und seine angebliche Nichtbeachtung durch Deutschland gerade von dem Vertreter eines Landes vorgehalten wird, das sich jederzeit gegen die Verwirklichung dieser Idee ausgesprochen und sich entschieden gegen jede rechtliche Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes vermahnt hat. Ich muß daran erinnern, daß Herr Briand als Vertreter Frankreichs vor drei Jahren in dieser Kommission bei der Erörterung der Frage des Minderheitenschutzes erklärte, daß er diesen Gedanken zwar als Idee, die Minderheitenstaaten interessierende Hypothese gelten lassen könne, daß Frankreich aber nicht zu diesen Staaten gehöre. Wenn der Ausschuss sich ein Bild von den vorhandenen Möglichkeiten verschaffen will, erscheint es mir wichtig, zu erfahren, wie weit die hier vertretenen Regierungen, vor allen Dingen die französische Regierung, bereit sind, im Hinblick auf eine rechtliche Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes eine entsprechende Verpflichtung auch für die innerhalb ihres eigenen Staatsgebietes lebenden Angehörigen fremden Volkstums zu übernehmen.

Der holländische Antrag zur deutschen Rücklingsfrage ist einem Unteranspruch überwiesen worden, an dem der deutsche Vertreter eine Beteiligung abgelehnt hat.

Beginn der Abrüstungskonferenz am 16. Oktober

Genf, 5. Okt. Präsident Henderson hat das Präsidium der Abrüstungskonferenz auf Montagmorgen um 11 Uhr in einer Sitzung einberufen. Das Büro tritt am Montag zunächst in einer geheimen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Präsidenten über die Durchführung der Entschließung vom 20. Juni, durch die Henderson vom Präsidium beauftragt worden war, in direkter Rücksprache mit den Großmächten eine allgemeine Realisation vorzubereiten. Die Abrüstungskonferenz selbst tritt am 16. Oktober in Genf zusammen.

Der Jahn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

„In meinem Hause soll Frieden sein!“ sagt Sir Butler schlicht. „Ich will Ihnen nicht böse sein! Garrick ist von jetzt ab mein Haus verboten!“

Im Büro fragt Sir Butler seinen alten Braumeister: „Houlson, was macht dieser Garrick immer in meinem Hause?“

„Sir, man sagt, Mrs. Butler unterstützt ihn!“

„Unterstützt ihn? Sie, die immer so geizig war, einem Bettler eine Suppe zu geben? Den Mann unterstützt sie?“

„Er ist aus ihrer Heimat, Sir, ein alter Jugendbekannter!“

„Soll alles sein, Houlson! Aber... hier stimmt etwas nicht! Ich zerbreche mir nicht seit heute und morgen den Kopf darüber. Hier stimmt etwas nicht!“

Er hatte darnach eine Unterredung mit Mary. Aber die verlief resultatlos. Mary gab ihm keine Auskunft.

Tobhy traf an diesem Abend Frau Mary vor dem gemeinsamen Speisezimmer allein.

„Guten Abend, Mrs. Butler!“ grüßt Tobhy.

„Der Teufel soll dich holen!“

„Mylady... nach Ihnen!“

Tobhy haßt Mary so wie diesen Garrick. Er kennt Haß in seinem Leben noch kaum, aber diese beiden haßt er und weiß es nicht recht zu deuten.

Mary ist noch nicht so alt, erst 42 Jahre, aber sie sieht wie 50 aus. Tobhy ist in London beliebt, besonders bei den älteren Herrschaften, weil er so eine feine, nette, respektvolle Art hat, mit ihnen umzugehen.

Er ist durchaus nicht respektlos. Er ehrt und achtet das Alter. Aber bei Mary, bei Garrick, da sieht er nur

Japanisch-englische Zusammenarbeit im Stillen Ozean

Tokio, 5. Oktober. Der Chef des japanischen Admiralsstabes gab einen Empfang zu Ehren des Chefs der britischen Flotte im Stillen Ozean. An dem Empfang nahmen hohe Offiziere der japanischen Armee und Marine teil, sowie auch der japanische Marineminister Admiral Dumi. Dieser betonte in einer Ansprache die traditionelle japanisch-englische Freundschaft und erklärte weiter, die beiden Länder müßten im Stillen Ozean gemeinsam als Garanten des Friedens auftreten.

Englands Schatzkanzler für Beseitigung der hohen Zollschranken

London, 5. Oktober. Auf dem Jahresessen der Londoner Bankiers sprach sich der englische Schatzkanzler Chamberlain ziemlich optimistisch über die wirtschaftlichen und finanziellen Aussichten Englands aus. Englands Zukunft sei eng mit der Wiederbelebung des internationalen Handels verbunden. Diese könne man fördern, wenn man einmal die Großhandelszölle erhöhe. Dazu sei die Kontrolle der Erzeugung und die Anpassung des Angebots an die Nachfrage mittels internationaler Abmachungen das beste Mittel. Weiter müßten zu hohe Zollschranken beseitigt oder herabgesetzt werden. Er setzte sich weiter für die Wiederherstellung des internationalen Währungsstandards ein, der

Tschechoslowakei verbietet DNŠP

Selbstausslösung der judendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei

Aussig, 5. Oktober. In einer Sitzung in Aussig hat der Parteivorstand der judendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei beschlossen, die Partei aufgrund der Volksmacht des Bodenbacher Parteitag in der ganzen Republik aufzulösen. Sämtliche Parteimitglieder sind aus ihren Parteiverpflichtungen mit dem 4. Oktober entlassen.

Zu dem Auflösungsbeschluss der DNŠP erklärt der Führer der Partei, Abg. Rudolf Jung, einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Unter Verantwortungsbewußtsein verbietet die weitere Ausübung einer Parteitätigkeit, die Euch alle nur gefährden würde, ohne dem Volkstum zu nützen. Denn unter den gegebenen Verhältnissen kann die Partei kein Werkzeug der judendeutschen Politik mehr sein. Wir sind das Opfer einer Entwicklung geworden, die niemand voraussehen konnte.

Unter Gewissen ist rein. Unsere Partei hat niemals eine Politik der gewaltsamen Lösung des jüdischen Problems von der Tschechoslowakei betrieben oder gebilligt, niemals eine gewaltsame Lösung der Nationalitätenfrage angestrebt oder gefordert.

Grundständige Anschauungen wurden stets mit legalen Mitteln verfolgt; sie führten, wie die aller übrigen judendeutschen Parteien auf dem Selbstbestimmungsrecht, das von vornherein jede gewaltsame Lösung ausschließt. Unsere politische Linie ist durch das Streben nach nationaler Selbstverwaltung gegeben. Die inhumanitätliche Deke unserer Gegner und die wissenschaftlich falsche Darstellung der nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik hat im Verein mit der Verfolgung und Verurteilung zahlreicher Gefinnungsgenossen in der Tschechoslowakei einen Zustand herbeigeführt, der die legale Betätigung der Partei weiterhin unmöglich erscheinen läßt. Deshalb hat sich der Parteivorstand entschlossen, mit dem heutigen Tage die Partei zu liquidieren, weil er es vor dem ganzen Volke nicht verantworten könnte, die Masse der DNŠP in einen illegalen Kampf hereinzuführen, dessen Ausgang sich zu einer Katastrophe des Judendeutschtums und möglicherweise des gesamten Deutschtums entwickeln müßte.

den Satan in ihnen. Er haßt sie mit dem ganzen Haß, dessen er fähig ist, er hat das Gefühl, daß sie beide schlecht sind.

„Dir werd' ichs beweisen, mein Junge!“ feucht Frau Mary.

Am Abend geht Tobhy ziemlich zeitig schlafen. Und da spürt er sofort, daß das Beweisen von Frau Mary, das sie ihm angekündigt hat, losgegangen ist, denn als er sich mit einem Satz in das breite Kastenbett verfügt, da springt er vor Schmerz wieder hoch.

Er untersucht sein Bett und findet unter der Bettdecke... Nägel... Nägel... und nochmals Nägel.

Als er aus dem Glas Wasser einen Schluck nehmen will, sprudelt er es sofort wieder aus, denn es schmeckt abscheulich.

Dann entdeckt er, daß auf dem Schrank, der bis dicht an das Bett heranreicht, eine Karaffe mit Wasser steht, den die kleinste Erschütterung — der Sprung ins Bett hat sie schon beinahe zum Herabstürzen gebracht — herunterwerfen kann. Noch verschiedene Freundlichkeiten entdeckt Tobhy.

Tobhy sitzt im Schlafanzug am Tisch und brüht Rahe. Er überlegt, was er tun kann. Was hat man denn früher ausgeheckt, um jemandem einen Streich zu spielen. Er kommt auf allerhand Möglichkeiten, bis er bei der urältesten haften bleibt.

Er weiß was er tun wird! Ihr soll das Streichspielen vergehen!

Am nächsten Morgen trifft er Frau Mary auf der Treppe und als er sie grüßt, sagt sie voll Hohn: „Haben Sie gut geschlafen, Mr. Waterman?“

„Ausgezeichnet! Mir gehts wie dem Siegfried!“

„Siegfried? Ich verstehe nicht!“

„Sie wissen doch, daß der Siegfried einen Drachen zur Strecke gebracht hat!“

Ihre Augen glitzern boshaft auf.

„Ich verbitte mir...!“

letzten Endes auf der Grundlage des Goldstandards erfolgen müsse. Dabei mache England jedoch die Rückkehr zum Goldstandard von seinen bekannten Bedingungen abhängig, die ein sachgemäßes Arbeiten des Goldstandards gewährleisten sollen. Schließlich müsse das internationale Anleihengeschäft wieder aufgenommen werden. Die Erwerbslosenstatistiken würden auch für den September eine Besserung des Arbeitsmarktes zeigen. In jeder Hinsicht seien Anzeichen für einen endgültigen Fortschritt und ein wachsendes Vertrauen sichtbar.

Sanchez Roman mit der Neubildung der spanischen Regierung beauftragt

Madrid, 5. Oktober. Nachdem der Präsident gestern mit zahlreichen Parteirepresentanten über die Lösung der Regierungskrise verhandelt hatte, hat er nunmehr den Professor für Zivilrecht an der Universität Madrid, Sanchez Roman, mit der Bildung eines Konzentrationskabinetts unter gleichzeitiger Erteilung des Auflösungsbeschlusses für das Parlament beauftragt. Roman, der parteipolitisch nicht gebunden, aber durchaus links eingestellt ist, hat sich eine Bedenkzeit bis heute mittag ausbedungen.

Hindenburgs Dank

Berlin, 5. Okt. Der Reichspräsident gibt folgendes bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Ausland, zahlreiche Glückwünsche telegraphisch, brieflich sowie durch die Presse zugegangen, die mich herzlich erfreut haben. Da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken, spreche ich allen, die meiner freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen tiefempfundnen Dank aus.“

Prag, 5. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt: „Am heutigen Tage wurde die Tätigkeit der Zentrale der judendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei und die Tätigkeit aller ihrer Bezirks-, Kreis- und Landesorganisationen amtlich eingestellt und verboten, da alle Bestrebungen der DNŠP nach Durchführung ihres terroristischen Programms der Vereinigung aller Deutschen, schon begriffsmäßig in sich die Zeichen der Gewalt einschließen und sowohl das Strafgesetz wie auch die öffentliche Ruhe und Ordnung im Sinne des § 113 der Verfassungsurkunde der Tschechoslowakischen Republik verletzen und weiter aus dem Grunde, daß ihre gegenwärtige Existenz der öffentlichen Ruhe und Sicherheit widerspricht.“

„Aus dem gleichen Grunde wurde auch die Tätigkeit der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei eingestellt und verboten, welche das offensichtliche Bestreben kundgetan hat, sich mit der DNŠP zu verschmelzen.“

Wie gemeldet, ist die Partei dem Verbot durch Selbstausslösung zuvorgekommen.

Haftbefehl gegen die ehemaligen Führer der judendeutschen Nationalsozialisten

Kaiser verhaftet.

Prag, 5. Oktober. Das Prager Abgeordnetenhaus hatte im Frühjahr im Zusammenhang mit dem Volksportrozess vier Abgeordnete der judendeutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Jung, Krebs, Schubert und Kaiser, an die Gerichte ausgeliefert. Mit der Beiduldigung, sich durch die Parteilinie gegen das Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik vergangen zu haben, Krebs und Schubert wurden feinerzeit verhaftet und nach einigen Monaten Untersuchungshaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft gegen alle vier Abgeordneten neuerdings Haftbefehl erlassen. Der Abgeordnete Kaiser wurde am 4. Oktober abends verhaftet. Gegen Jung und Schubert laufen Haftbefehle.

Der Abgeordnete Krebs ist, wie die Polizei mitteilt, unauffindbar. Sie nimmt an, daß er über die Grenze geflohen ist.

„Und in dem Drachenblute hat er sich gebadet und da ist seine Haut wie Horn geworden. Meine Haut ist auch wie Horn. Mir könnte jemand Nägel ins Bett legen. Ich merke das nicht! Höchstens durch einen Zufall! Ich habe auch einen fabelhaften Magen! Habe ich! Ich trinke mit Vorliebe Gurkenjasi mit Bitterkeesal! Habe die Ehre, Mylady!“

Tobhy schläft an diesem Tage einen Handel mit einem Kammerjäger ab. Zwanzig lebende Mäuse. Möglichst weiße Mäuse! Und bei dem Apotheker an der Ecke der Longway holt er ein halbes Pfund weißes Pulver.

Die nächste Nacht ist gekommen und um elf Uhr liegt alles zu Bett. In dieser Nacht geschieht es, daß Entsetzensschreie aus Mrs. Marys Schlafzimmer dringen.

Das ganze Haus wird rebellisch.

Tobhy ist einer der ersten, die mit Alfred zusammen nach dem Zimmer Mrs. Marys stürzen.

Als sie die Türe öffnen, da kommen drei weiße Mäuse aus dem Zimmer gelaufen.

Ritty und Lolott gehen der Mäuseplage zu Leibe. Nach einer Stunde ist alles ruhig.

Als Tobhy am nächsten Morgen Mrs. Mary übernächig und noch bleich von dem Schrecken am Kaffeetisch sitzen sieht, sagt er sehr höflich: „Ich hoffe, Sie haben doch eine gute Nacht gehabt, Mylady!“

Sie gibt ihm keine Antwort, aber aus ihren Augen erkennt er, daß sie genau weiß, wer die Mäuse in ihr Schlafzimmer getan hatte.

Tobhy ist heute einer der letzten. Er sitzt noch an dem Tisch, als die Clerks längst ihre Arbeitsstätte aufgesucht haben. Er ist in Gedanken. Er schämt sich ein bißchen über sich.

War es recht, was er getan hatte?

Sie war schließlich eine Frau, und er hatte ihr ja die Macht aus den Händen genommen! Er sucht förmlich eine Schuld bei sich selber. Er heimtücklich fogar, in dieser Stunde, die Frau zu verstehen, aber es geht nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Nus Baden und Nachbarstaaten

Schriesheim bei Heidelberg, 5. Okt. (Gäwirt lebensgefährlich verletzt.) In angetrunkenem Zustand kamen neun Durich aus Wilhelmshafen in das Gasthaus Ludwigsthal und belästigten die Gäste so daß sie von dem Besitzer des Lokals, W. Krämer, aus der Wirtschaft verwiesen wurden.

Schriesheim bei Heidelberg, 5. Okt. (Trauriger Tod eines Kindes.) Der sechsjährige Volksschüler Alois Döringer trank auf Birnen einen Schluck Wasser. In wenigen Stunden war das Kind tot. Die Eltern haben erst im vorigen Sommer einen erwachsenen Sohn durch Ertrinken verloren.

Villigheim bei Mosbach, 5. Okt. (Brand.) In der Scheune des Landwirts Marterried brach Feuer aus, das rasch auf das angebaute Wohnhaus übergriff. Durch die reiche Nahrung, welche die frischgebrachten Erntevorräte dem Feuer boten, war an eine Rettung des Wohnhauses nicht mehr zu denken.

Bernau, 5. Okt. (Bürgermeister Breager hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Bürgermeister zur Verfügung gestellt. Als neuer Kandidat ist der Nationalsozialist Menken in Aussicht genommen.

Konstanz, 5. Okt. (Ein Blinder tödlich verunfallt.) Der Mitte der 70er Jahre stehende Gottfried Keller auf der Auel Reichenau, der seit 25 Jahren vollständig erblindet ist, kam am Mittwochvormittag in der Scheune so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und in bewußtlosen Zustände von seinen Angehörigen aufgefunden wurde.

Nus der Landeshauptstadt Zum gefrigen Mord in Karlsruhe

Zu der Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Nachdem in den vergangenen Wochen eine Reihe von Einbrüchen und Diebstählen in der näheren Umgegend des Hardtwaldes verübt worden waren, wobei die Täter in der Hauptsache Lebensmittel, zum Teil aber auch Kleinfalibermunition und Gewehre erbeutet hatten, wurde von der Kriminalpolizei eine großangelegte Razzia in den Waldungen beschlossen, die auch am Mittwoch früh durchgeführt wurde.

Auch Kriminalassistent Kuch wurde durch zwei Schüsse in die rechte Seite verletzt. Während der Einbrecher Otto festgenommen werden konnte, ging der zweite, Zwinger, flüchtig. Er ist 23 Jahre alt und wiederholt vorbestraft. Er stammt aus Straßburg und wohnte zuletzt in Karlsruhe. Er ist etwa 1,72-1,74 Meter groß. Bei beiden Tätern handelt es sich um polizeibekanntes Einbrecher.

Die Verfolgung des flüchtigen Mörders wurde sofort nach der Tat durch ausgedehnte Streifen aufgenommen. Eingeleitet wurde eine Einfaß-Durchsuchung, eine Lebrhundertchaft, Polizeireiter und Polizeihunde. Sie durchsuchten in weitem Umkreis den Hardtwald, den Wildpark, das Gebiet bei Weiskreuz hinter der Telegraphenkaserne. Auch die Rheinniederungen bei Leopoldshafen wurden gründlich durchsucht, da von dort gemeldet worden war, daß ein Mann aus den dortigen Wäldern herauszutreten versucht habe, dann aber wieder verschwunden sei. Um 4 Uhr nachmittags wurde die Verfolgung eingestellt. Sie war vollkommen ergebnislos verlaufen. Auch von den Grenzstellen, die alle sofort durch Krupf unterrichtet worden waren, liegen bisher keine Meldungen vor.

Die Reichsteuereinnahmen im August 1933

Berlin, 5. Okt. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sind im Monat August ds. Js. an Besitz- und Verkehrsteuern 815,6 Millionen Reichsmark (1932 821,9) eingegangen, an Zölle und Verbrauchsteuern im August 1933 217,6 Millionen (1932: 216,7).

Es ergibt sich somit eine Gesamtsumme der Einnahmen aus Besitz- und Verkehrsteuern, Zölle und Verbrauchsteuern von 1033,2 Millionen RM. im August ds. Js. gegenüber 1038,6 Millionen RM. im Vorjahre.

Warenmärkte

Karlsruher Produktbörse vom 4. Oktober. Mt. Getreide, Mehl und Futtermittel. Das Angebot in Brotgetreide ist besser geworden. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe des Bedarfs. — Futtermittel liegen nach wie vor fest. Inlandsweizen 19,75—20, Inlandsroggen 16,25—16,50; Sommergerste 18,50—20; Wintergerste 16; Futter- und Sortiergerste 15—17, deutscher Hafer 14,25—14,50, Weizenmehl, Spez. Null südd. mit Austauschweizen per Oktober 29,25, per November 29,40, dito Inlandsmahlung 27,75 bzw. 27,90, Roggenmehl Basis 65proz. 22,50—23,25, Weizenbrotmehl 10,50; Weizenkleie fein 9,25, grob 9,75, Viertreber 15,50; Trodenstübel 8,75, Malzkeime 10,50, Erdnußfluchen 16, Palmfluchen 14, Sojafluch 14,50; Feintuchmehl 17,75; Speisefartoffel gelbfl. 5,50, dito weißfl. 4,75; Weizenheu 6—6,50; Luzerne 7,50—8; Stroh drahtgepreßt 2,30—2,50 RM., alles per 100 Kilo.

Für die Hausfrau.

In der letzten Zeit hat man öfter die Aufforderung gelesen, im Interesse unserer Landwirtschaft wieder mehr Grünlern zu kochen. Was ist Grünlern? Es ist der vor der Reife geschnittene, mit den Lehren auf der Darre oder im Ofen gedörrte und dann ausgedroschene Dinkel, der besonders in Süddeutschland angebaut wird und beliebt ist. Grünlern namentlich die Grünlernsuppe, und mit Recht. Ist sie doch wegen ihres Nährwertes, ihrer Bekömmlichkeit und ihres lieblichen Geschmacks nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke sehr zu empfehlen. Auf einfache Weise, schnell und billig stellt man sie aus Maggi's Grünlernsuppe her, die in hohem Maße alle Eigenschaften einer selbst zubereiteten besitzt.

MAGGI Würze verbessern das einfachste Essen. ... einige Tropfen

Letzte Nachrichten Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern von Pernambuco nach Rio de Janeiro gestartet. In Nord befindet sich die brasilianische Regierung und hohe Militärs.

Die verschütteten Bergleute lebend geborgen Kattowitz, 5. Oktober. Den fast übermenschlichen Anstrengungen der Rettungsmannschaften ist es wider Erwarten gelungen, an die bereits totgeachteten zehn Bergleute, die am Mittwoch morgen bei dem Einsturzungsfall auf der Polstagrube in Cichonau verschüttet worden waren, gegen 18 Uhr heranzukommen und sie nach kurzer Zeit lebend zu bergen.

Niesenbrand in Los Angeles Bisher 58 Tote, 150 Verletzte. Newyork, 4. Oktober. Wie aus Los Angeles (California) gemeldet wird, entstand in dem dortigen Stadtwald, den Griffith-Park, durch eine achtlos fortgeworfene Zigarette ein ungeheurer Brand, dem bisher 58 Tote und 150 Verletzte zum Opfer fielen. 12 Schicksale der Feuerwehr und 4000 freiwillige Helfer verüchten das Feuer einzudämmen.

Kommunistischer Mordanschlag auf SA-Mann Gelsenkirchen-Buer 5. Okt. In der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht wurde der SA-Mann Josef Wollmann aus Buer-Erie von dem Kommunisten Wonsinski durch einen Unterleibsschuß lebensgefährlich verletzt. Schuttpolizei und SA-Männer verfolgten den feigen Mordgeheiß, der später festgenommen werden konnte. Polizeibeamte fanden bei der Durchsuchung im Sühneakt verübt die Schußwaffe, eine große Armeepistole, die beschlagnahmt wurde. Der SA-Mann rinnt im hiesigen Knappschafts-Frankenhaus mit dem Tode. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wetterbericht Ausichten für Donnerstag: Nach kurzer Besserung in den nordöstlichen Landesteilen Bewölkungszunahme und vereinzelt Regenfälle möglich. Im Südwesten noch zeitweise leicht aufheiternd und meist trocken. Temperaturen taasüber wenig verändert; bei nachtlider Aufklarung stellenweise leichter Nachtfrost.

Gesangverein Freundschaft e.V. Am Sonntag abend ab 7 Uhr in der „Sonne“ Herbstfeier mit humorist. Vorträgen, Gesang und Tanz.

Die Freiw. Sanitätskolonne Ettlingen beginnt am Montag, den 9. Oktober 1933, abds. 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Schloßgebäude, einen

Ausbildungskurs für erste Hilfeleistungen. Interessenten an dem Kurs, der unentgeltlich ist, wollen sich bei der Kolonnenführung oder im Kurslokal melden. Die Teilnahme der Sanitätsmannschaft an dem Kurs ist Pflicht. Die Kolonnenführung.

Bad. Schwarzwaldverein Ortsgruppe Karlsruhe Donnerstag, 5. Oktober: 20 Uhr. Chemiefest, Lichtbildvortrag von Rechnungsrat Rudolph: Durch deutsche Gaste. Sonntag, 8. Oktober: 11 Uhr: Besuch der deutschen Kunstschau, Waldstraße 3. Donnerstag, 12. Oktober: Vereinslokal: Musikalischer Unterhaltungsabend. Sonntag, 15. Oktober: Pfalzwanderung, siehe Wanderplan. Donnerstag, 19. Oktober: Vereinslokal: Vortrag Dr. Gühringer: Heimatkunde von Karlsruhe und Umgebung. Sonntag, 22. Oktober: Totengedenkfeier in Allerheiligen. Näheres siehe Aushang und „Wald Heil“ Blatt Oktober.

Gummistempel jeder Art in fachgemäßer Ausführung liefert rasch und billig die Buch- und Kunstdruckerei R. Barth Ettlingen

Ihre beste Freundin: Hella Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend. Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitnah und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten Beyer — Der Verlag für die Frau Leipzig C1 - Berlin

Die neuen Amtl. Kursbücher sind soeben erschienen. Preis des Amtl. Grünen Taschenfahrplans Mk. 0.60 Preis des Amtl. Kursbuchs für Südwestdeutschland Mk. 1.30 Preis des Postkraftlinienfahrplans Mk. 0.20 Vorrätig in der Buch- u. Steindruckerei R. BARTH Ettlingen Kronenstraße 26

Hebammentagebücher (geheftet u. offen) erhältlich in der Buch- und Steindruckerei R. Barth

Turnverein 1885 Ettlingen (e. V.) Das Turnen der Frauen findet bis auf weiteres Freitag von 6—7 Uhr nachm. in der Jahnturnhalle — Eingang Guttentreußstraße statt. Der Frauenturnwart.

Verkaufe morgen Freitag ab 8 Uhr am Holzhof prima Mostäpfel Ztr. 6.40 Mk., sowie feinstes Tafelobst Zentner 9-14 Mk. Am Montag eintreffend gelbfleischige Speise-Kartoffeln Ztr. 3.- Mk. drei Keller ab Waggon 2.90 Mk. Frau Ott vorm. Lauter & Ott.

Zu mieten gesucht 1-Zimmerwohn. evtl. 2 kleinere Zimmer mit Küche auf sofort oder später. Adressen an den Kurier erbeten. Zu verkaufen 1 kleiner Züßlofen 1 neues Weinsäß 60 Liter O'holm, Speyererstr. 28, 2.

FrISCHE FISCHE direkt von der See treffen jetzt wieder regelmäßig jeden Donnerstag in unseren Filialen ein in schwerster Eispackung: Kabliau im 25 Pf. im 28 Pf. Kabliaufilet ohne Bauchlappen im 38 Pf. Panormehl, Citronen, Kapern Hering- und Fleischsalat 1/4 Pfd. 23 Pf. Außer Obigem: Bodensee-Blaufelchen im 80 Pf. Schellfische o. K. im 30 Pf. Pfd. 30 Pf. Markreien, Goldbarsch Schellfische m. K. Sc. ollen Junge Nannen u. Suppenhühner aus der Ruppurr-Farm

Bekanntmachung Personennamens- und Betriebsaufnahme am 10. Oktober 1933 bet. In diesen Tagen werden durch die Polizei den Haushaltungsvorständen Haushaltungslisten, den Hauseigentümern und Hausverwaltern Hauslisten und den Betriebsunternehmern Betriebslisten zugestellt. Um eine geregelte Abwicklung des Geschäftes zu sichern, wird ersucht, die Listen bis längstens 14. Oktober ds. Jahres nach dem Stande vom 10. Oktober 1933 gewissenhaft auszufüllen. Die Listen wollen von diesem Tage ab ausgefüllt zur Abholung durch die Polizei bereit gehalten werden. Ettlingen, den 4. Oktober 1933. Der Bürgermeister.